

Freunde der Monacensia e. V.
Jahrbuch 2010

Herausgegeben von Waldemar Fromm und Kristina Kargl

Allitera Verlag

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:
www.allitera.de

Weitere Informationen über den Förderverein *Freunde der Monacensia e. V.*
unter www.monacensia.net

BILDQUELLEN:

Andreas Bauer (Hrsg.) *Festschrift für Hans Ludwig Held*, München 1950: 153;
Martin Möbius, Bruno Paul *Steckbriefe*, Berlin/Leipzig 1900: 189; Privatnach-
lass Rolf von Hoerschelmann (im Besitz der Gemeinde Feldafing): 162; Walter
Hettche: 190/191

Alle hier nicht explizit aufgeführten Bilder entstammen dem Bestand des
Monacensia Literaturarchivs München.

Juli 2010

Allitera Verlag

Ein Verlag der Buch&media GmbH, München

© 2010 Freunde der Monacensia e.V., München

Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Freienbrink

Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN 1868-4955

Printed in Germany · ISBN 978-3-86906-139-9

»Freie Liebe und Anarchie«

Schwabing – Monte Verità. Entwürfe gegen das etablierte Leben

Eine Ausstellung der Monacensia

1. Juli bis 13. November 2009 in der Monacensia

Ausstellungseröffnung: Dienstag, 30. Juni 2009, 19.00 Uhr

*... es hieß einfach Schuhe ausziehen,
Damen Korsette weg, tiefe Kniebeugen, Gehen. Laufen ...*

Rudolf von Laban

Der Monte Verità – der »Berg der Wahrheit«, am oberen Lago Maggiore im Schweizer Tessin unweit von Ascona gelegen, war zu Anfang des 20. Jahrhunderts ein bekannter Begriff in Schwabing – eine Legende, ein Gerücht, eine Verheißung, ein Ort, der die Phantasie beflügelte und ganz real ein Ziel war für alle Arten von Aussteigern, Zivilisationsflüchtigen, der Stadt und des Staates Überdrüssigen. Kaum ein anderer Ort hat so viele neue Lebensentwürfe inspiriert wie der Monte Verità.

Die komplexe Wechselwirkung zwischen den Kraftfeldern Schwabing und Monte Verità begann schon damit, dass die Gründer des »Berges der Wahrheit« in München zusammen kamen: Ida Hofmann, Henri Oedenkoven, Carl und Gustav Gräser, Jenny Hofmann und Lotte Hattemer gehörten zu einer Gruppe von jungen Leuten, die den gemeinsamen Aufbruch in ein ganz anderes Leben wagten. Das Ziel war eine gesunde, naturnahe Lebensweise und die Befreiung von etablierten Normen. Gewalt- und Herrschaftslosigkeit war schon von Beginn an ein Thema, ebenso wie Vegetarismus und die Abwendung von kirchlichen Vorschriften. Bilder von Licht- und Luftbädern, nackten Gartenarbeitern und radikalen Höhlenbewohnern, von barfüßigen »Naturmenschen« mit Bart und langen Haaren kamen sehr bald in Schwabing an, ebenso wie die Kunde von freier Liebe und selbstbestimmten Frauen.

Der Revolutionär Erich Mühsam und der Psychoanalytiker Otto Gross erschienen 1905 in der Schwabinger Caféhausszene, nachdem

sie die alternativen Siedlungen in Ascona besucht hatten. Der Schriftsteller Oskar Maria Graf und der Maler Georg Schrimpf kehrten 1912 dem harten Münchner Arbeiterleben den Rücken und fuhren ins Tessin in der liberalen Schweiz, wo sie dem russischen Anarchisten Fürst Kropotkin begegneten. Die »Gräfin von Schwabing«, Franziska zu Reventlow kam 1910 nach Ascona und schrieb dort ihre wichtigsten Bücher. Der Tänzer und Choreograf Rudolf von Laban, der eine Tanzschule in München betrieb, erarbeitete am Monte Verità zusammen mit Mary Wigman die Grundlagen des modernen Ausdruckstanzes. Es folgten viele Schriftsteller und Künstler, darunter Hermann Hesse, Emmy Hennings und Hugo Ball. Die Malerin Marianne von Werefkin kam 1918 und blieb bis zu ihrem Lebensende.

Die Ausstellung basiert größtenteils auf Dokumenten aus dem Literaturarchiv der Monacensia. Hier befindet sich ein großer Teil der nachgelassenen Werke von Gusto Gräser, Franziska zu Reventlow, Oskar Maria Graf, Hans Brandenburg, vor allem dessen großartiges Fotoalbum der Laban-Tänzerinnen am Lago Maggiore, und von Erika Mann, die mit ihrer *Pfeffermühle* im Schweizer Exil auch nach Ascona kam. Mit diesem Material dokumentierte die Kuratorin Ulrike Voswinckel erstmals den regen Austausch zwischen den Lebensreformern und Paradiessuchern der beiden Orte Schwabing und Monte Verità. Ulrike Voswinckel verfasste auch das in der *edition monacensia* erschienene ausführliche Begleitbuch. Die Ausstellung stand unter der Schirmherrschaft von Frau Ursula Aaroe, Schweizerische Generalkonsulin in München.

Die Ausstellung *Freie Liebe und Anarchie. Schwabing – Monte Verità. Entwürfe gegen das etablierte Leben* wurde durch den Stadtrat Dr. Reinhard Bauer in Vertretung des Oberbürgermeisters eröffnet; Grußworte sprach Ursula Aaroe, Generalkonsulin der Schweiz und Schirmherrin der Ausstellung. Der Schauspieler Robert Joseph Bartl, Bayerisches Staatsschauspiel, las literarische Texte zum Monte Verità.

»Eine fabelhaft anschauliche, übersichtlich untergliederte Ausstellung«, lobte Eva-Elisabeth Fischer in der *Süddeutschen Zeitung* vom 3. Juli 2009. Annette Lettau schrieb im Focus vom 29. Juni 2009: »Ulrike Voswinckel, die Kuratorin der Schau, bietet mit den thematisch arrangierten Fotografien, Büchern, Briefen und wunderbaren Wandzitataten einen aufschlussreichen und höchst unterhaltsamen Einblick in die Geschichte dieses Reformmodells, das Aussteiger aller Couleur faszinierte«. Im Fernsehen waren in den Kulturmagazinen *Capriccio*

(Bayerischer Rundfunk) und *Kulturzeit* (3sat) ausführliche Beiträge über die Ausstellung zu sehen.

Mit den Besucherzahlen der Ausstellung kann die Monacensia höchst zufrieden sein. Es hat sich gezeigt, dass literarische Ausstellungen, die eng mit zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Themen verknüpft sind, ein breitgestreutes Publikum finden. Sehr erfreulich war das Interesse, auch vom jüngeren Publikum, an den alternativen Ideen der Aussteiger um 1900. Entsprechend wurde das Begleitprogramm mit Stadtpaziergängen und wöchentlichen Führungen ausgesprochen gut angenommen.

»Freie Liebe und Anarchie«

Schwabing – Monte Verità. Entwürfe gegen das etablierte Leben

Verantwortlich: Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia

Kuratorin: Ulrike Voswinckel

Ausstellungsgestaltung: Katharina Kuhlmann

Koordination und Pressearbeit: Sylvia Schütz, Monacensia

Veranstalter: Monacensia. Literaturarchiv und Bibliothek

Die Ausstellung stand unter der Schirmherrschaft von Frau Ursula Aaroe, Schweizerische Generalkonsulin in München.

Mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Generalkonsulats, des Kulturreferats und der Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München.

Publikation:

Zur Ausstellung erschien in der Reihe *edition monacensia* im Allitera Verlag, München die gleichnamige Publikation »Freie Liebe und Anarchie«. *Schwabing – Monte Verità. Entwürfe gegen das etablierte Leben* von Ulrike Voswinckel, München 2009, 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Zitate aus der Ausstellung

Wir streben eine Renaissance des Menschengeschlechts an.

Ida Hofmann

*Hier ist mein heiliges Land, hier bin ich hundertmal
Den stillen Weg der Einkehr in mich selbst gegangen.*

Hermann Hesse

Baue neben das Böse das Edle und Gute.

Gusto Gräser

Nicht jeder sah – quer durch die Aschenputtel-Attribute des Landstreichers – die Goldaura eines Wanderapostels schimmern, frei nach franziskanisch-urchristlicher oder eher kynischer Sitte, ein neuer Diogenes ohne Fass.

Ulrich Holbein

Ich glaubte einmal, Ascona sei der geeignete Ort, um hier eine kommunistische Siedlungsgenossenschaft in grossem Maßstabe zu versuchen ...

Erich Mühsam

... es hieß einfach Schuhe ausziehen, Damen Korsette weg, tiefe Kniebeugen, Gehen, Laufen ...

Rudolf von Laban

Das Schreiten und Gleiten, das Stürmen, Stürzen und Fallen – die Seligkeit des Schwebens in der Überwindung der Schwere durch das himmelstürzende Jauchzen im tänzerischen Sprung ...

Mary Wigman

Diese Welt voller Zauberweiber, Anmut, Tücke und Glücksbegier ...

Max Weber

... möchte wieder Menschen sehen. Hier gibt es keine, nur Narren und Propheten.

Fanny zu Reventlow

Die Vollblutpflanzenfresser hatten auf Verità eine große Siedlung, genannt die »Heidelbeere«. Dort wurde Nacktkultur verkündet, neues Menschentum und freie Liebe betrieben.

Oskar Maria Graf

Ascona hat mich gelehrt, nichts Menschliches zu verachten, das große Glück des Schaffens und die Armseligkeit der Existenzmöglichkeit gleich gut zu leben und sie als Schutz der Seele in mir zu tragen.

Marianne von Werefkin